

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.20 RM. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 20 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Jurist. W. W. W. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Waldbad. Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseit. Inf.-Steuer. Reklamazeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme tägl. 5 Uhr vorm. In Konfuzfällen od. wenn gerichtlich Vertreibung notw. wird, fällt jede Rücksicht weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Waldbad, Wilhelmstraße A 161; Wohnung: Charlottenstraße 23.

Nummer 28

Februar 179

Waldbad, Samstag, den 2. Februar 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Es ist erreicht! Die beiden Welt-Sachverständigen-Ausschüsse sind, der erste größere sogar mit Sonderzug, aus Paris in Berlin eingetroffen. Sie sind mit Sach und Pack in einem der feinsten Hotels, im „Eplanade“ untergebracht, und nebenan ist ein Teil des Gebäudes des Reichswirtschaftsrats für die Arbeiten zur Verfügung gestellt worden. Ein Staatssekretär ist allezeit gegenwärtig, die Wünsche der Ausschüsse entgegenzunehmen und zu erfüllen, wozu wieder ein großer Stab von Beamten aller Grade, Boten und Dienstmännern bereit gestellt ist. An Aufmerksamkeiten und Vorbereitungen hat man es in Berlin nicht fehlen lassen, um die Arbeiten nach jeder Richtung zu unterstützen. Reichskanzler Dr. Marx hat die Ausschüsse nacheinander empfangen und die Versicherung gegeben, daß den Herren alle gewünschten Auskünfte mit rühmlichster Offenheit erteilt werden sollen; keine Seite der geheimen Verwaltungsakten soll ihnen verborgen bleiben. Das ist ein Angebot, wie es wohl einzig in der Staatengeschichte dasteht. Aber es ist zugleich das stolze Bekenntnis, daß wir nichts zu verheimlichen haben. Freilich, wenn schon die Unwissenheit der Sachverständigen-Ausschüsse in Berlin das Ansehen einer Wendung zum Besseren ist, wenn von der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft die Beförderung einer einwandfreien klaren Bilanz gefordert, wenn also nicht einfach fristweg mehr behauptet wird, Deutschland täusche keine schlimme Finanzlage nur unaufrichtig vor, um sich den Verpflichtungen des Friedensvertrags zu entziehen, — so darf man sich doch darüber nicht täuschen, daß das noch kein politischer Erfolg ist. Und wenn auch bei allen diesen Fragen Politik und Wirtschaft untrennbar sind, so steht doch der Ausschuß selber auf dem Standpunkt, daß er nur rein wirtschaftliche Fragen zu untersuchen habe.

Die bisherigen Untersuchungsergebnisse sind, soweit sie bekannt wurden, für Deutschland nicht ungünstig. Der erste Ausschuß hat die Richtigkeit der von deutscher Seite immer wieder erhobenen Behauptung anerkannt, daß die erste Voraussetzung für die Wiederherstellung der deutschen Leistungsfähigkeit die freie Verfügung über das ganze deutsche Wirtschaftsgebiet ist, und es wird der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft an Hand unumkehrlicher Tatsachen nicht schwer fallen, nachzuweisen, daß die französische Politik der Pfänder und der Beschlagnahme undurchführbar ist. Die Besetzung des besetzten Gebiets durch das berüchtigte, aufgezogene Industrieabkommen, das am 15. April abläuft, zeigt sich schon heute als ganz unmöglich, und es scheint, als wäre dadurch erwiesen, daß die französische Politik nichts anderes wollte, als an Stelle unmöglicher Forderungen auf Umwegen Verzögerungen zu erzwingen, die nachträglich die kostspielige Befreiung des Ruhrgebiets decken sollen.

Die Erörterungen über die Goldnotenbank, die schon in Paris eingeleitet wurden, dürften vielleicht in Berlin zum Abschluß kommen, und die Hoffnung ist wohl nicht unbegründet, daß die Bank wirklich geschaffen wird; allerdings nicht nach den Plänen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der eine deutsche Bank mit entsprechender Beteiligung ausländischer Kapitals ins Auge gefaßt hatte, vielmehr würde die Bank international sein, sie würde ihren Sitz im Ausland haben und Deutschland hätte neben einem gewissen Kapitalbetrag Sicherheiten zu leisten. Für das Zustandekommen der Goldnotenbank spricht insbesondere, daß der Plan, eine Rheinisch-westfälische Währungsbank zu gründen, fallen gelassen wurde — zum Glück, denn es wäre eine reine Franzosenbank geworden, die politisch für Deutschland höchst gefährlich hätte werden können. Bei den „Sicherheiten“ für die internationale Goldnotenbank, die die deutschen Währungsverhältnisse stärken soll, scheint in erster Linie an die Reichseisenbahnen in ein Privatunternehmen umzuwandeln, an dem neben deutschem hauptsächlich ausländisches und besonders französisches und belgisches Kapital beteiligt sein soll. Dieser Plan ist sehr ernst zu nehmen und er wird auch in keiner ungeheuren Tragweite besonders in den nächst davon betroffenen Kreisen des Eisenbahnpersonals voll gewürdigt. Heberoll wehren sich die Eisenbahner in Entschuldigungen gegen die drohende Gefahr. Aber wenn die „Wandergruppierung“ der Reichseisenbahnen vom Sachverständigenausschuss gebilligt und der belgische Plan damit gewissermaßen gestiftet würde, so wäre leider nicht abzusehen, wie das Unheil abgewendet werden könnte. Man könnte ebenso gut Entschuldigungen gegen das Regenwetter fassen, wie gegen die Verpflanzung der Eisenbahn. Als „Ergänzung“ der großen Pfänderpolitik ist sie auch Poincaré willkommen, wie er neulich sagte. Auch unter diesem Gesichtspunkt werden manche in Deutschland wohl ihre An-

Laespiegel

Das Reichskabinett hat neue Vorschläge für die Verhängung mit Frankreich beschloffen; sie sollen in nächster Woche in Paris übergeben werden.

Die beiden Sachverständigen-Ausschüsse in Berlin hatten vorgestern zwei Sitzungen ab. Sie hoffen ihren Bericht in kürzester Frist fertig zu bringen, als angenommen war.

Die Zustimmung des Reichskanzlers, daß die ins Ausland getriebenen deutschen Kapitalisten, wenn sie erfasst werden sollten, reiflos für die Kriegsschädigung Verwendung finden sollen, hat nach einem Berliner Bericht auf die Auszubühnmitglieder einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Abgeordneter Dubois hat in der französischen Kammer den Antrag eingebracht, die Zahl der Staatsbeamten um 35 Prozent herabzusetzen. In Frankreich soll eine Staatslotterie eingeführt werden.

Die Abstriche des Schatzsekretärs Snowden an den englischen Fiskalausgaben betragen nicht 50, sondern 5 Millionen Pfund Sterling.

Das japanische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst worden, weil ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung vorbereitet wurde.

Sieht nachprüfen müssen, ob die Uebertragung aller Eisenbahnen auf das Reich wirklich ein so großer „Fortschritt“ wäre. Dies hat ja doch den feindlichen Bedanken der Beschlagnahme wenn nicht gedoren, so doch begünstigt. Und man denkt vielleicht weiter darüber nach, ob es nicht klüger gewesen wäre, den „Rückschritt“ zu wagen, die Bahnen beizubehalten den Bundesstaaten zurückzugeben, ja selbst sie im Notfall deutschen „Innengesellschaften“ gegen bestimmte Pachtsummen zu überlassen. Statt daß sie jetzt möglicherweise dem Zugriff der feindlichen Mächte preisgegeben sind. Diese oder ihre Gesellschaften wollen natürlich aus den deutschen Bahnen möglichst viel herauspressen; einen Vorgehensmaß davon hat man von der französischen Eisenbahnverwaltung, Regie genannt, in den besetzten Gebieten bekommen. Die Reichseisenbahnverwaltung ist finanzpolitisch ein Musterbetrieb; der Personenverkehr ist auf die Hälfte gesunken und die Fahrpreise steigen immer noch weiter, neuerdings soll wieder eine Erhöhung um 50 Prozent eintreten. Aber es herrscht doch Ordnung, — und wie es unter fremder Verwaltung in zehn Jahren aussehen würde, daran kann man nur mit Schauern denken. Unsere schönen deutschen Eisenbahnen!

Der Sachverständigenausschuss soll ferner zu dem Ergebnis gekommen sein, daß Entschädigungsleistungen in bar für Deutschland nur möglich sind, wenn es eine internationale Anleihe erhält. Auch diese Anschauung entspricht dem deutschen Standpunkt. Wie richtig sie ist, geht daraus hervor, daß der Reichshaushalt für 1924/25 auf dem Papier nur unter der Bedingung ins Gleichgewicht gebracht werden konnte, daß Entschädigungszahlungen überhaupt nicht, dagegen aber volle Einnahmen aus den besetzten Gebieten in Rechnung gestellt wurden. Deutschland kann also jedenfalls Entschädigungsleistungen nur für später gewährleisten, nicht aber solche, die der Sachverständigen-Ausschuss etwa als Lösegeld für die Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete in Aussicht nehmen könnte. Sowohl die Vorstandschäft der Rentenbank wie auch Reichsfinanzminister Dr. Luther haben es für unmöglich erklärt, die laufenden Verwaltungskosten zu zahlen, ohne daß der ganze Reichshaushalt über den Haufen geworfen und damit die Grundlagen für alle Leistungen, ja für Verhandlungen überhaupt, vernichtet werden. Der Sachverständigen-Ausschuss wird nicht weniger entsetzt sein, als wir es waren, wenn er erfährt, daß im letzten Vierteljahr 1923 340 Millionen Goldmark Befehlskosten, was man so darunter versteht, bezahlt worden sind. Für den Monat Januar 1924 sind weiter 45 Millionen als Abschlagszahlung veranschlagt. Warum will Minister Stresemann nicht einfach auch erklären: es geht nicht mehr! Der Reichsfinanzminister hat z. B. den Hotelbesitzern ohne Zagen eröffnet, das Reich könne die Hotelkosten für die Duzende von feindlichen Kommissionen nur noch zur Hälfte bezahlen, die andere Hälfte müsse es für spätere Zeiten schuldig bleiben. Wenn schon die kleineren inneren Befehlskosten nicht mehr bezahlt werden, dann ist es doch Zeit, auch mit den riesengroßen äußeren Schluß zu machen.

Von dieser Notwendigkeit den Sachverständigen-Ausschuss zu überzeugen, dürfte doch wahrlich nicht schwer halten. Man braucht ja nur auf die letzten Kammerverhandlungen in Paris hinzuweisen, um zu zeigen, wie unsinnig und übertrieben die französischen Entschädigungsansprüche sind. Es ist ein Panamaskandal in verhundertfacher Auflage, der in der französischen Kammer von der Opposition aufgedeckt wurde. Der Minister für die befreiten Gebiete,

Reich, mußte zugeben, daß ursprünglich — 1919 — 140 Milliarden Franken in damaligem Kurswert Entschädigungen von den „Geschädigten“ — vielfach hatten diese ihre Forderungen an Spekulanten im Voraus verkauft und verschoben — gefordert worden seien. Dabei soll nicht übersehen werden, daß bei der Festsetzung der Gesamt-Kriegsschädigung von 132 Milliarden Goldmark eben diese schwindelhaften Forderungen zu Grunde gelegt wurden, und daß Poincaré bekanntlich von den 132 Milliarden nicht einen Pfennig nachlassen will. Reibel fuhr fort, die 140 Milliarden seien auf Grund der Untersuchungen auf 100 Milliarden und später auf 90 Milliarden herabgesetzt worden, jetzt seien sogar nur noch 82 Milliarden Franken anerkannt. Gegen 500 Personen sei wegen wissenschaftlicher Ueberschätzung ein Strafverfahren eingeleitet. Daß aber auch die 82 Milliarden noch viel zu hoch sind, bestätigten der Finanzausschuss und die Kammer durch den Beschluß, daß gegen weitere und die Kammer durch den Beschluß, daß über weitere 100—120 000 Forderungen eine Untersuchung eingeleitet werden.

Die Vorgänge in der Pariser Kammer können der Welt einen Begriff von dem ganzen Entschädigungsschwindel geben. Es ist anzunehmen, daß nicht nur der größere Teil des Sachverständigen-Ausschusses, sondern auch — Mac Donald seine praktischen Schlüsse über die Politik Poincarés daraus zieht. Schon drei Wochen bevor er zur Regierung berufen wurde, als er aber selber an dieser Tatsache nicht mehr zweifelte, hat Mac Donald sich einem Pariser Zeitungsverleger gegenüber höchst freimütig über die Vertragsverlethende und gefährliche Politik Poincarés ausgesprochen und Frankreich darauf aufmerksam gemacht, daß England schließlich genötigt sein würde, sich nach anderen Bundesgenossen umzusehen, denn Frankreich verleihe auf gütlichste auch die englischen Interessen. Es solle sich doch nicht einbilden, daß auf längere Zeit ein großes Volk wie das deutsche sich in seinen Interessen schädigen und in seinem Stolz verletzen lasse. Die französische Politik müsse zu einem neuen Krieg führen. In einem Brief an Poincaré forderte Mac Donald ihn auf, ernsthaft und in verständlichem Geist die schwebenden Streitfragen zwischen England und Frankreich zu lösen; er, Mac Donald, sei zu Jugendschindnissen bereit, er erwarte aber dasselbe von Poincaré. Poincaré weiß, daß Mac Donald ein anderer ist als Baldwin oder Bonar Law; seine Nachgiebigkeit hat Grenzen, den Michel läßt er nicht mit sich spielen. Ihn als Reuling von oben herab zu behandeln, geht nicht an, denn Mac Donald hat einen ebenso starken Willen wie Poincaré, und zwar weniger Gerissenheit, aber mehr moralisches Gewicht. In Mac Donald findet Poincaré endlich einen Gegenspieler, der nicht so einfach abzutun ist. Die eigene Stellung in der französischen Kammer ist nur noch so lange sicher, als es Poincaré gelingt, seiner Politik maßgebende Bedeutung zu verschaffen. Aber schon im Kleinen Verband hapert es. Nachdem Südslavien das Bündnis — nicht mit Frankreich, sondern mit Italien geschlossen hatte, hat nun auch Rumänien aufgemerkt und die ihm von Frankreich angebotene Kriegsrüstungsanleihe von 100 Millionen Franken abgelehnt, angeblich weil französische Kapitalisten sich allzuüffern nach den rumänischen Erdquellen zeigten, wahrscheinlich hat man aber auch von London abgeminkt. Der belgische Außenminister J. P. van der Meerwille schaute Benefisch von Prag winterlichen Scheintags Morgensluft und sie erschienen am letzten Sonntag plötzlich in Paris und redeten auf Poincaré ein, er möge sich vorsehen, daß

er mit seiner Starrköpfigkeit sich nicht in die Rollen lege; die Herausforderung Englands durch die Eisenbahnblockade von Köln werde Mac Donald nicht ruhig hinnehmen und von den Sonderbündlern müsse Poincaré entschieden mehr abrücken, mit diesen Banden sei nach dem Bericht des Generalkonsuls Clive nun einmal kein Staat mehr zu machen. — Und Poincaré wird diesmal nachgeben müssen. Er wird das doch wohl so zu machen verstehen, daß er der Sieger zu sein scheint. Anders könnte die Lage für ihn verhängnisvoll werden.

Neue Nachrichten

Eisenbahn und Post wirtschaftliche Unternehmungen

Berlin, 1. Febr. Das Reichskabinett genehmigte die Verordnung betr. die Umformung der Reichseisenbahnverwaltung. Die „Deutsche Reichsbahn“ soll danach als juristische Person ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen darstellen, mittels dessen das Reich die in seinem Eigentum stehende Eisenbahn betreibt und verwaltet. Desgleichen wurde dem Entwurf der Postmotorverordnung, dem sogenannten Postfinanzgesetz zugestimmt. Der Post- und Telegraphenbetrieb soll als selbständiges Unternehmen vom Reichspostminister unter Mitwirkung eines Verwaltungsrats kaufmännisch verwaltet werden.



Kürzung des Beamtenurlaubs

Berlin, 1. Febr. Nach einem Beschluß des Reichstabs- nels wird der Erholungsurlaub der Beamten für 1924 gleichmäßig um 7 Tage gekürzt. In Krankheitsfällen ist nach dreitägiger Dauer ein ärztliches Zeugnis einzureichen.

Lohnstarifkündigung bei der Eisenbahn.

Berlin, 1. Febr. Wie die Väter melden, ist der gesomte Lohnstarifvertrag für die rund 400 000 deutschen Eisenbahn- arbeiter durch den Reichsverkehrsminister gekündigt worden. Die Arbeitszeit soll einheitlich geregelt werden. Es besteht auch die Absicht, die Lohnregelung nicht mehr wie bisher für das ganze Reich vorzunehmen, sondern entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen in den verschiedenen Landes- teilen.

Die Berechnung der Hypotheken-Aufwertung

Berlin, 1. Febr. In Ergänzung der dritten Korfsteuer- ordnung gemäß die B. 3. feststellen zu können: Forderungen, die vor dem 1. Januar 1919 entstanden sind, gelten grund- sätzlich als vollgoldwertig, d. h. die 10prozentige Auf- wertung berechnet sich aus dem Nennbetrag, obwohl schon während des Kriegs die Mark einen gewissen Unterwert auf- zuweisen hatte. Für Forderungen, die nach diesem Zeit- punkt entstanden sind, gilt nicht der Nennbetrag, sondern der auf Grund des Dollarkurses berechnete Goldwert am Tag des Entstehens der Schuld. Ist eine Forderung zu einem niedrigeren Wert erworben worden (z. B. durch den Kauf einer Hypothek mit entsprechendem Nachlaß), so dient der nachgewiesene Kaufpreis an Stelle des Nennbetrags als Grundlage für die 10prozentige Aufwertung.

Dasselbe gilt auch für die Besteuerung. Die Miet- zinssteuer, die den Bundesstaaten zufällt, ist zwar noch nicht festgesetzt, aber die Richtlinien, die für die Auf- wertung der Obligationen und Pfandbriefe in Anlehnung an die Hypothekenaufwertung festgesetzt wurden, lassen den Schluß zu, daß die Besteuerung den gleichen Stichtag und die gleichen Grundsätze für die Aufwertung der Forderungen benutzen wird.

Die Kosten der Rheinlandkommission

Koblenz, 1. Febr. Nach dem Franzosenblatt „Echo du Rhin“ hat die Hohe Rheinlandkommission ihren Kostenvor- schlag dem Reichsfinanzministerium zugesandt. Die vier Her- ren beanspruchen mit ihrem Gesolge vom Reich für das Jahr 1924 die Kleinigkeit von 98 Millionen Goldmark, die viertel- jährlich vorauszubehalten sind.

Wagenmangel im besetzten Gebiet

Essen, 1. Febr. Trotz der überreichlichen Auslieferung von Eisenbahnwagen durch die Reichseisenbahnverwaltung an die französisch-belgische Bahnverwaltung im besetzten Ge- biet ist hier der Wagenmangel so groß, daß eine Reihe gro- ßer Zechen die Kohlen nicht mehr abfordern können und an mehreren Tagen in jeder Woche die Arbeit einstellen müssen, weil die Halben die geförderten Kohlen nicht mehr fassen können. Zum Teil wird nur noch der dritte Teil der Kohlen befördert. Die unter dem Zwang dieser Miß- stände feiernden Arbeiter erhalten keine Arbeitslosenunter- stützung und leiden große Not. — Es wäre interessant, zu erfahren, ob die Wagen weggeführt oder ob sie auch schon zugrunde gerichtet sind.

Noch keine Einigung über die Pfalzfrage

London, 1. Febr. Nach dem „Daily Telegraph“ hat der englisch-französische Meinungs-austausch über die Verhältnisse in der Pfalz noch zu keinem Ergebnis geführt. Mac Donald sei der Ansicht, daß die Sonderbündnisse sofort aufhören werde, wenn sie von Frankreich nicht mehr unterstützt und die deut- sche Verwaltung wieder eingeleitet werde. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Mac Donald die Einberufung einer europäischen Konferenz vorerst noch nicht ins Auge gefaßt habe.

Verminderung der Heeresausgaben in Belgien

Brüssel, 1. Febr. Der Kriegsminister hat eine Verminde- rung der Heeresausgaben um 100 Millionen Franken vorge- schlagen. — Die Kammer hat die Einfuhrzölle für Tee und Delc erhöht.

Aufhebung des achtstündigen Arbeitstags in Belgien

Brüssel, 1. Febr. Der Arbeitsminister hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, daß die Arbeitgeber jährlich 120 Stunden länger arbeiten lassen können, wobei ein Zuschlag von 25 Prozent für die Ueberzeit zu vergüten ist.

Griechenland wieder im Fahrwasser

Athen, 1. Febr. Die schwere Erkrankung des Präsidenten Venizelos hat die alten Parteigegensätze wieder entzündet, der Burgfrieden ist zerstört. Die bisher unterdrückten königs- treuen Kräfte erscheinen wieder und werfen den demokrati- schen Republikanern ihre Mordtaten vor. Die „Unversöhn- lichen Republikaner“ greifen Venizelos heftig an, weil er nicht zwischen Monarchie und Republik zu entscheiden wagt. General Pangalos droht in seinem Blatt, er werde Venizelos und seine Freunde erschießen lassen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 1. Februar.

In der heutigen Sitzung erklärte Staatspräsident Dr. Hieber, daß er die Große Anfrage des Abg. Bazille betr. die Verletzung der nationalen Würde durch die Belieidsbeugung beim Untergang der Dirmulden erst beantworten werde, wenn ein entsprechender Antrag der Deutschnationalen im Reichstag seine Erledigung gefunden habe.

Sobann wurde in der Beratung des Kirchenfeuer- geleges fortgefahren und diese um ein gut Stück geber- bert. Eine eingehende Aussprache knüpfte sich an einen Antrag Bock und Gen. (3), wonach auch juristische Verloren zur Ortskirchensteuer herangezogen werden sollen, wenn solche Steuern für Aufwendungen zur Herstellung oder Unter- haltung von Kirchen und Gebäuden für die Pfarre-stellen erhoben werden. Dabei sollen die näheren Bestimmungen durch Gesetz geregelt werden. Gegen diesen Antrag wandten sich Redner der Demokratie und der Sozialdemokratie, die darin einen Bewilligungswang erblickten und die Ansicht vertraten, daß man Beiträge für kirchlichen Aufwand nicht von Leuten fordern dürfe, die dem betreffenden Bekenntnis nicht angehören. Abgeordnete des Zentrums und der Bürger- partei, wozu letztere eine Entschließung in ähnlichem Sinn beantragt hatte, wiesen aber darauf hin, daß es gar nicht auf die Frage ankomme, welches Bekenntnis der Inhaber eines wirtschaftlichen Unternehmens habe, sondern darauf, daß diese Unternehmen Arbeiter heranziehen und dadurch die Ur- sache weiterer Kirchenlasten werden, zu deren Tragung man

sie mit heranziehen müsse. Der Zentrumsantrag, gegen den auch Dr. Hieber zweimal ins Feld rückte, wurde mit 45 gegen 35 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Eine längere Aussprache knüpfte sich auch an einen Antrag der Abgg. Beißwänger und Gen. (Bürgerp.), wonach die Genehmigung der Steuerfahung nur verlagert werden darf, wenn die Fahung mit einem Geleß in Widerspruch steht oder zur Durchführung staatlicher Hilfe bedarf. Dabei sollte gegen die Verfassung die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungs- gerichtshof offen stehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt Dienstag nachmittag Fortsetzung. Außerdem Kleine und Große Anfragen.

Württemberg

Stuttgart, 1. Febr. Neuregelung der Beamten- dienstzeit. Durch Verordnung des Staatsministeriums wird die Dienstzeit der Staatsbeamten bis 31. Dezember 1925 auf wöchentlich mindestens 51 Stunden festgelegt. Regelmäßige Mehrleistungen können innerhalb des Kalender- jahrs durch regelmäßige Minderleistungen ausgeglichen wer- den. Bei ungeteilter Dienstzeit von neun Stunden kann eine Frühstückspause bis zu einer halben Stunde stattfinden. Sie darf aber weder an den Beginn noch an den Schluß der Dienst- zeit gelegt werden. Der Dienst ist zu leisten an den fünf ersten Wochentagen vom 1. April bis 30. Sept. 7—12 und 2—6, an den Samstagen und am Gründonnerstag 7—1; an den ersten fünf Wochentagen vom 1. Okt. bis 31. März 8—12 und 2—7, an den Samstagen und Gründonnerstag 8—12 Uhr. Am 24. und 31. Dez. 8—12 Uhr. Eine möglichst gleichmäßige Regelung der Dienstzeit der Reichs-, Staats- und Körper- schäftsbehörden eines Orts ist anzustreben. Für die Lehrer werden entsprechende besondere Vorschriften erlassen.

Senatspräsident Fegerabend beim Oberlandesgericht wurde neben seinem ordentlichen Amt bis auf weiteres mit der Vernehmung des Amtes des Vorstands des Verwaltungs- gerichtshofs betraut.

Der Entwurf über die achte Änderung des Beamten- Besoldungsgesetzes, die das Besoldungsweise wieder in Übereinstimmung mit dem Reichsbesoldungsgesetz bringt ist dem Landtag zugegangen.



Stuttgart, 1. Febr. Ein ungeheuerlicher Stan- dal. Nach einer von dem Abg. Bazille (Bürgerp.) im Landtag gestellten Großen Anfrage hat die Hohen- zollernsche Schutzhilfs-Gesellschaft A.-G., vertreten durch Max Leol, das gewaltige Areal des früheren Be- kleidungsamts in Ludwigsburg, also sämtliche Fabrikräume, Lagerräume usw. vom Reich gemietet. Als Mietzins soll für die ersten zwei Jahre (1. April 1922 bis 1. April 1924) die Summe von 160 000 Papiermark jähr- lich vereinbart worden sein. Aus freien Stücken habe jedoch die Gesellschaft für die drei ersten Monate des Jahres 1924 den Betrag von 1 Papiermark, d. h. also einen Zehntel- spennig Miete bezahlt. Der Vertrag soll bis zum 31. 1932 laufen. Vom 1. April 1924 ab sei zwar eine Er- höhung des Mietzinses in Aussicht genommen, aber auch diese in- spreche keineswegs dem wahren Mietwert der Räume. Im Gegenzug hiezu müsse ein unterer Beamter in Ludwigsburg für die Miete eines kleinen Schweinefalks in einer Insan- terielaserner in der Größe von etwa 6 Quadratmeter eine Miete von monatlich 290 Milliarden Mk. an das Finanzamt bezahlen. Falls sich diese Darstellung bewahrheiten sollte, läge ein geradezu ungeheuerlicher Standal vor, der einem Verbrechen am deutschen Volk gleichkäme. Das Staatsmin- sterium wird gefragt, was ihm in dieser Angelegenheit be- kannt sei und was es in der Sache zu tun gedente.

Zu Ehrenprofessoren wurden von der Technischen Hoch- schule in Stuttgart ernannt: Direktor Eugen Mittel, Vorstand der Maschinenabteilung der Reichsbahndirektion, und Georg Schwarz, Direktor der Redarlsruher Fahrradwerke.

Fleischpreiserhöhung. Der Preis für Kalbfleisch wurde in Stuttgart auf 70 Pfg. für Schweinefleisch auf 90 Pfg. für das Pfund herabgesetzt. Auch die Wurstpreise erfahren eine beträchtliche Herabsetzung.

Vom Tode. In einem Haus in der Gerberstraße ver- giftete sich ein 76jähriger Mann durch Gas.

Erlenbach Ob. Weinsberg, 1. Febr. Weinverkel- gerung. Zur Weinverteilung hatten sich viele Inter- essenten, besonders aus dem Oberland, eingefunden. Die Kauflust war rege. Es wurde erzielt für Rotwein pro Hektoliter bis zu 145 M., für Weißwein von 120—140, für Schillerwein 85—106 M.

Bühlertann, Ob. Ellwangen, 1. Febr. Die Macht des Gewissens. Auf der Post wurde von unbekannter Hand eine Handmappe mit 700 Rentenmark aus der Kasse ent- wendet. Die Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Jetzt fand sich das Geld zur freudigen Ueberraschung des Be- stohlenen im Briefkasten vor.

Hüberhausen, Ob. Weisheim, 1. Febr. Brand. Rauchs brannte ein auf freiem Feld stehender, mit Heuorräten gefüllter Schuppen nieder. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

Laupheim, 1. Febr. Ertrunken. In einem starken Schneesturm geriet der Landwirt Hartmann bei Krugzell von dem schmalen Fußpfad längs der Aller ab und stürzte die steile Böschung zum Allertanal hinunter. Die Leiche versing sich in einem Gebüsch.

Gammerlingen in Hohenz. 1. Febr. Unüberlegt. Im Laufe des Dezember wurde das Gammerlinger Fisch- wasser um 2270 G.M. an einen Nachbarfischer verpachtet. Jetzt ist der Pächter beim Bürgermeisteramt um einen Pacht- nachlaß vorstellig geworden, von der Gemeindeverwaltung aber abweisend beschieden worden.

Württembergischer Landtag

Großes Haus, 5. Febr. Cavalleria Rusticana. Pagliacci (7—10). — 6. D 23: Der Waffenschmied (7—9.30). — 7. Hof- manns Erzählungen (7—10). — 8. E 23: Königsfinder (7 bis 10). — 9. Lobengrin (6.30—10.30). 10. Oberon (6.30 bis 9.30). — 11. Wilhelm Tell (7.30—10). Kleines Haus, 4. E 22: Das Konzert (7.30—10). — 5. E 23: Nebeneinander (7.30—9.30). — 6. E 23: Robert und Bertram (7—9.45). — 8. Der Biberpels (7.30—10). — 9.

Max und Korih. Aus Knecht Rupprechts Werkstatt (3—6). Sondermiete für Auswärtige 11: Robert und Bertram (6.30 bis 9.15). — 10. Morgenfeier (11.15—12.30). Peterchems Wondfahrt (3—5.15). Prinz Friedrich von Homburg (7.30 bis 10).

Baden

Karlsruhe, 1. Febr. Der Abbau. Der Direktor des Oberversicherungsamts Karlsruhe Geh. Reg.-Rat Alexander Reff, die Oberregierungsrate Adolf von Boeth, Hugo Dörte, Dr. Karl Alaf beim Verwaltungsgerichtshof, Reg.-Rat Walter Schmitt beim Oberversicherungsamt Karlsruhe und Amtmann Friedrich Ribstein beim Bezirksamt Konstanz, sind in den Ruhestand getreten.

Mit dem 31. Jan. stellte der Verwaltungshof seine Tätig- keit ein. Seine Geschäfte werden auf das Ministerium des Innern überleitet, soweit nicht besondere Anordnungen anders bestimmen.

Aus Ersparnisgründen sollen eine Reihe von beamten- rechtlichen und sozialpolitischen Maßnahmen, die für die nächste Zeit in Aussicht genommen waren, vorläufig nicht durchgeführt werden. So das neue Reichsbeamtengeleß, Be- amtenkrankenkasse, Beamtendienststrafen- und Beamtenver- tretungsgesetz.

Das Staatsministerium hat angeordnet, daß ab 8. d. M. die Dienstzeit der Beamten bis auf weiteres an den ersten fünf Wochentagen bei geteilter Arbeitszeit neun Stunden und am Samstag bei ungeteilter Arbeitszeit sechs Stunden betragen soll.

Karlsruhe, 1. Febr. In einem Notgesetz wird bestimmt, daß die Landtagsabgeordneten künftig ein Tage- geld in Höhe von 15 Goldmark (bisher eine monatliche Pau- schalsumme) erhalten; für die in Karlsruhe wohnenden er- mäßigt es sich um 40 v. H. Diejenigen Abgeordneten, die in- folge ihrer Teilnahme an den Landtagsarbeiten einen Ausfall an Lohn erleiden, erhalten zu dem Tagesgeld einen Zuschlag bis zu 50 v. H. des Tagesgeldes. Abgeordnete, die bei einer namentlichen Abstimmung in einer Sitzung des Landtags fehlen, erhalten für diesen Tag kein Tagesgeld. Das Tagesgeld wird auch bei Teilnahme an Ausschuß- oder Fraktionsziti- ngen gewährt. Ein Abgeordneter, der zugleich Mitglied des Reichstags ist, erhält Tagesgelber nur insoweit, als ihm ein Abzug an der ihm als Mitglied des Reichstags zustehenden Entschädigung gemacht wird. Der Landtagspräsident erhält während seiner Amtsdauer neben dem Tagesgeld ein Aufwen- dungsgeld von monatlich 100 Goldmark.

Mingolsheim (bei Bruchsal), 1. Febr. Auf dem Heimweg kam Hauptlehrer B e n d e r von Destringen infolge des Glat- teises zu Fall. Hierbei entlud sich sein Gewehr (B. war zuvor auf der Jagd gewesen) und die ganze Ladung ging B e n d e r in den Unterleib. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

Mannheim, 1. Febr. Der 33jährige Arbeiter Valentin Wolf aus Käfental war kürzlich beim Schlingenstellen erwicht worden. Er gab hierbei auf den Jagdhüter einen scharfen Schuß ab. — Vom Gericht wurde er jetzt zu 2 Jahren Ge- fängnis verurteilt.

Freiburg, 1. Febr. In einer Beiratsitzung des Badi- schen Weinbauinstituts gab der Direktor einen Ueberblick über die Tätigkeit des Instituts im vergangenen Jahr. Er teilte u. a. mit, daß die sachlichen Kosten des Insti- tuts samt Arbeitslöhnen schon jetzt durch die Einnahmen gedeckt werden. Wenn erst die ungefähr 2 Hektar großen Neu- anlagen in Ertrag stehen, werde sich auch ein Teil der Ge- hälter aus den Einnahmen bestreiten lassen. Der Bericht wurde genehmigt. Gegen den von der Regierung beabsich- tigten Abbau des Instituts sprachen sich die Vertreter der Landwirtschaftskammer, der landwirtschaftlichen Verbände, des Handels und der Industrie mit aller Entschiedenheit aus. An das Staatsministerium wurde telegraphisch das Ersuchen gerichtet, von dem Abbau abzusehen. Endlich wurde festge- stellt, daß zu einer mit möglichst wenig Kosten und doch wir- samen Reklambekämpfung sofort amerikanische Schnittweir- reben beschafft werden sollen, deren Aufspießen ein sicheres Schuttmittel gegen den Rebhähling gewährt.

Wehr, 1. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof verbrannte eine Ladung Baumwolle im Wert von 4000 Dollar, die einer Fabrik in Haufen gehörte.

Durbach (bei Offenburg), 1. Febr. Beim Ausgraben eines Birnbäumcs stürzte dieser plötzlich um und zwei Schöne des Hofbauern Danner wurden zu Boden geschlagen. Einer erlitt eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung.

Waldshut, 1. Febr. Im Schlächthal in der Nähe des Schwedensellens rutschte ein Kraftwagen der Staatsbrauerei Rothaus infolge des gefrorenen Bodens über die Böschung und stürzte in die Schlucht. Der Wagenfahrer und der Be- gleitmann fielen in den Fluß, ohne erheblichen Schaden zu nehmen.

Notales.

Wiltbad, den 2. Februar 1924.

Zum Sonntag

Millionen von Deutschen nehmen das furchtbare Geschick, das unser Volk aus vorher unerreichter Höhe gestürzt hat, als unabwendbar hin. Man läßt tatlos das Deutsche Reich zer- fallen, das deutsche Volk ein Sklavenjoch tragen; nur für sich selber, für seine Gruppe oder Klasse hascht man beim allge- meinen Schiffbruch nach einer rettenden Planke. Minder Schicksalsglaube und volksfeindliche Eigenzucht weben das Verhängnis des deutschen Volks. So hat sich kürz- lich ein angelehener deutscher Volkswirtschaftslehrer geäußert. Das heißt doch, daß wir nicht vorwärts und aufwärts kom- men aus Mangel an lebendigen Christentum. Die Allmacht, an die der Christ glaubt, ist nicht das blinde Schicksal, sondern der himmlische Vater, der die Hoffärtigen stürzt, aber den Demütigen Gnade gibt. Wer sich unter dieucht und Leitung des himmlischen Vaters stellt, der trennt sein Los nicht eigenlütlich von dem der Volksgenossen, son- dern stellt sich zugleich auf die Seite seiner Brüder, leidet, arbeitet, opfert, hofft für sie. So hilft man eine bessere Zu- kunft heraufzuführen. Für welcherlei Glauben entscheidet Du Dich?

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Er- nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) be- läuft sich für den 28. Januar auf das 1,066billionensache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Barwoche (1,08) ist demnach eine Abnahme von 1,9 v. H. zu verzeichnen.

Die auf den Stichtag des 29. Januars berechnete Grob- handelsindexziffer des Statistischen Reichsamts er- gibt gegenüber dem Stand vom 22. Januar (115,7) einen weiteren Rückgang um 0,8 v. H. auf 114,8, der im wesent- lichen durch die Senkung der Getreide- und Fleischpreise be-



wirt wurde. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel von 100,6 um 1,7 v. H. auf 98,9, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 79,9 um 2,9 v. H. auf 77,6, während die Industrieerzeugnisse von 144 um 0,4 v. H. auf 144,6 anwuchs. Die Gruppe Rohle und Eisen blieb mit 140 unangetastet. Die Inlandwaren gaben von 106,5 um 2,2 v. H. auf 104,2 nach, die Einfuhrwaren stiegen von 162 um 3,6 v. H. auf 167,8.

Jahrplanänderung. Vom 4. Febr. an fällt auf der Strecke Kornwestheim—Untertürkheim Zug 1425 (Kornwestheim ab 7.08 vorm., Untertürkheim 9.30 vorm.) aus, dafür verkehrt Zug 1423 Kornwestheim ab 6.08 vorm., Untertürkheim 8.30 vorm. — Auf der Strecke Stuttgart—Höf. — Plochingen—Nürtingen—Kirchheim u. T. verkehrt neu: Zug 1348 werktags bis 31. März Plochingen ab 6.05 vorm., Untertürkheim an 6.50. Zug 797 (Stuttgart ab 12.20 nachm.) verkehrt auf der Strecke Cannstatt—Ehlingen werktags, ausgen. Samstags, wie folgt: Cannstatt ab 12.27, Untertürkheim ab 12.34, Oberhiesheim ab 12.39, Metzingen ab 12.44, Ehlingen an 12.49 nachm. Zug 769 werktags verkehrt Plochingen ab 7.05 vorm. (statt 7.06), Unterboihingen an 7.17, ab 7.19 wie bisher. Gem. Zug 8974 werktags Unterboihingen ab 7.20 vorm., Dellingen 7.26, Kirchheim u. T. an 7.51, ab 8.10 wie bisher; es fällt aus: Zug 84 (Plochingen ab 6.43 vorm.) auf der Strecke Plochingen—Cannstatt werktags bis 31. März.

Der Schwäbische Sängerbund wird sich am diesjährigen Deutschen Sängerbundesfest in Hannover mit vorwiegend drei Chören beteiligen.

Schuhverband der Hypothekengläubiger. In einer ganzen Anzahl württembergischer Städte sind in letzter Zeit Ortsgruppen des Schuhverbandes der Hypothekengläubiger gegründet worden.

Der Verband von Milchzeugnissen ist innerhalb Württembergs freigegeben worden. Auch zur Beförderung von Milchzeugnissen mittels Post, Kasse oder als Gepäck nach Orten außerhalb Württembergs bedarf es bei Mengen bis zu fünf Pfund Butter für die einzelne Sendung keiner Genehmigung der Landesversorgungsstelle.

Eierpreise. Die württ. Landespreisstelle sieht vorläufig davon ab, Richtpreise für Eier zu geben in der Annahme, daß die Erzeuger- und Kleinverkaufspreise beim Beginn der Begehrzeit ohne behördliches Eingreifen der Preisbewegung für Körnerfutter, die zurzeit den Vorkriegsstand erreicht hat, folgen werden.

Meldung zum Heer. Bei der Anmeldung zum Eintritt ins Heer sind folgende Papiere erforderlich: Geburtszeugnis, polizeiliches Leumundzeugnis mit polizeilich gestempeltem

Lichtbild, Zeugnisse der Arbeitgeber bzw. der Schule, evtl. Militärpapiere und die amtlich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, wenn es sich um Minderjährige handelt. Den Eintrittswilligen ist dringend zu raten, zunächst sich schriftlich unter Beifügung der genannten Ausweise an den betreffenden Truppenteil zu wenden und den Bescheid abzuwarten.

Berufsberatung. Die Zeit der Schulentlassung rückt wieder heran und mit ihr für viele die ernste Frage der Berufswahl. Die verschiedenen Berufsvertretungen geben Eltern und Vormünder über die Ausbildungsmöglichkeiten gerne Auskünfte. Allen, die sich der Gärtnerei zuwenden wollen, gibt die Gartenbauabteilung der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, Marienstr. 33, kostenlos Auskunft. Sie vermittelt Beibrillen. Schriftlichen Anfragen ist das Rückporto beizufügen.

Allerlei.

Seeunfall. Das ganze Gebiet der Elbemündung ist von Hamburg abwärts in dichten Nebel gehüllt, der Schiffsverkehr mußte eingestellt werden. Der Dampfer „Greenland“ ist aufgegeben. Verschiedene Schiffe haben durch den Eisgang Schaden erlitten.

Posträuber. Zwölf maskierte und bewaffnete Räuber überfielen das Postamt Hebron-Dammig bei Stolp (Pommern) und raubten 4000 Goldmark und Briefmarken. Dann zerstückelten sie die Fernspreleitungen und verschwanden.

Anschlag auf einen Schnellzug. Verbrecher verübten in Japan einen Anschlag gegen den Schnellzug Osaka—Tokio, indem sie auf die Schienen Widerstände legten. Der Lokomotivführer bemerkte die Gefahr und konnte bremsen, doch ist der Zug aus dem Gleis gesprungen. In dem Zug befanden sich der frühere Ernteminister Sankashi und 25 Mitglieder des japanischen Reichstags. Im Zug wurde niemand verletzt.

Verschüttet. In einer Kohlengrube in Hakeborn (Kr. Banzleben) sind vier Bergleute verschüttet worden. Zwei davon sind erstickt.

Schiedsstat einer Mutter. In der Verzweiflung über zerrüttete Familienverhältnisse hat die Frau des Heizers Rohmann in Witten an der Lube (Hannover) ihre vier Kinder im Alter von 1—11 Jahren und dann sich selbst erhängt.

Der Granatenwerfer gefaßt. Der Bursche, der bei der Reichsgründungsfeier in Jhehde eine Bombe in den Aufmarsch des Zapfenstreichs warf, wodurch 16 Personen, meist Kinder, verletzt wurden, ist verhaftet worden. Es ist ein Arbeiter namens August Lurtus. Tags zuvor hatte er das Kaiser Wilhelm-Denkmal verunreinigt.

Ein ehrgeiziger Richter. Vor einiger Zeit fand ein belgischer Gerichtsbeamter vor dem französischen Konsulat in Lüttich eine Bombe, die sich allerdings als ungefährlich erwies. Zuerst hielt es natürlich der Täter für ein deutsches Feindstück. Die Untersuchung hat jetzt aber ergeben, daß die Bombe von dem Beamten namens Charles Philippart, der ein Richter am Gerichtshof in Namur ist, selbst niedergelegt worden ist. Er wollte sich durch die „Retting“ des Konsulats das Kreuz der französischen Ehrenlegion verdienen. Nun wird er sich am 11. Februar vor Gericht zu verantworten haben.

Wer

früher das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinisch-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibemittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Ischias, Hergenschuß, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung, Sport etc.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 2. Febr. 9¹⁵ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10¹⁵ Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Reidel. 5 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 3. Febr. 7¹⁵ Uhr Frühmesse, 9¹⁵ Uhr Kerzenweihe und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mitternachtsfeier. Werktags: Vom Montag bis Donnerstag keine hl. Messe, Freitag und Samstag 7¹⁵ Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe. Freitag und Samstag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Freitag und Samstag bei der hl. Messe.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 5. Februar 1924, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Turnhalleumbau.
2. Baupläneversteigerung.
3. Kaufanerbieten der Papierfabrik.
4. Sonstiges.

Rohrsessel

werden mit prima Rohr zum billigsten Preise gekochten bei **Wilh. Treiber, Korbmacher.**

Mitteilung und Empfehlung.

Umbau und Erweiterung meiner Bäckerei ist vollendet. Durch den Einbau einer

neuezeitlichen Backanlage mit 2 Backöfen (System Sieger)

bin ich auch im Hochsommer selbst den stärksten Ansprüchen der Herren Hotelbesitzer, Wirte und Pensionsinhaber gewachsen.

Ich empfehle (täglich frisch):

Wecken (Brötchen), Hörnchen, Kranz, Feingebäcke, Bretzeln, Zwieback, Weißbrot, Schwarzbrot. — Frische Hefe und Mehle. Roggen-Vollkorn-Brot,

Ferner: Vitamin-Gesundheits-Brot, Arztlich empfohlen.

Bäckermeister FRITZ PFAU

WILDBAD, Hauptstraße 106. Fernspr. 162 gegenüber der Drogerie.

Ab Montag, 4. Febr. 1924, wird wieder gebacken!

Besichtigung gern gestattet.

Gebrauchte Emballage

zerrißene reparaturfähige Jute- und Papiertücher.

Säcke

kauft jedes Quantum

Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.

Karlsruhe i. B., Gerwigstr. 10

Telefon 525 u. 5426 Telegr.-Adr. „Kassak“

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 7¹⁹ Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 7¹⁹ Uhr

Das glänzende Großstadt-Programm

Des Nächsten Weib

Filmdrama in 5 Akten.
In den Hauptrollen: Dary Holm, Carla Ferra u. Rolf Pinnepper

„Der gelbe Streifen“

Wildwest-Drama in 2 Akten.
In der Hauptrolle der König aller Sensations-Darsteller: **Eddie Polo**

In Abt. 3 Eberhardsteige und Abt. 8 Wildbader Hang kann

Suchholz

geholt werden.

Wildbad, 2. Febr. 1924.

Stadt. Forstamt.

2 Konfirmanden-Hüte

nur zweimal getragen, hat zu verkaufen.

Wer, sagt die „Tagblatt“-Geschäftsstelle.

Sehe mein

Haus

dem Verkauf aus.

Wilhelm Gutbus bei der Bergbahn

Gebrauchter

Anzug

im Auftrag zu verkaufen.

Wilh. Schmid, Schneidermeister.

Reiche Auswahl in **Porzellan-, Steingut- und Glaswaren, feuerfest. Geschirr, Holz- u. Bürstenwaren**

finden Sie bei

Tel. 75. **Robert Treiber.**

Tabakbranche!

Außerst leistungsfähige Großhandels-Firma in Stuttgart, die speziell

Markenfabrikate

führt, hat für den dortigen Bezirk die

Vertretung

auf Provision zu vergeben.

In Frage kommen branchekundige Herren, die erfolgreiche Tätigkeit nachweisen und über prima Referenzen verfügen.

Offerten sind zu richten unter S. T. 331 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Wir fertigen sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel und Industrie, Hotels und Gasthäuser, sowie für Vereine und Private in jeder gewünschten Ausführung, ein- und mehrfarbig, bei schnellster Erledigung und äußerst billigster Berechnung



Denkbar geringster Verbrauch.

Anerkannter Qualitäts-

Jakolin

Größte Schonung der Maschine.

Betriebsstoff.

Ist vollständig frei von allen den Motor schädigenden Substanzen. Keine Fehlzündungen durch Uebertemperaturen.

Verhütet Verharzen der Ventile u. Verrußen der Zündkerzen. Kein Klopfen und Ticken des Motors.

Direkte Importe von

Benzin

aus Rumänien und Galizien.

Alle Arten

Benzol

hervorragend gereinigt

Gasöl, Petroleum,

Dieselmotoren-Treiböle

Zündöle taft wasserhell.

Feinste amerikanische Raffinade.

Motoren- und Maschinenöle

Garant. harz- u. säurefreie Qualität.

Aus eigener Fabrikation

Technische Fette jeder Art

in hervorragenden Qualitäten.

Konsistentes Maschinenfett (hellgelb) // Calipsolfett // Zahnradfett
Wagenfett, garant. unbeschwert, harzverseift; kälte- und hitzebeständig.
In allen Packungen. Förderwagen-Spritzfett // Feinste Lederfette in
Dosen // Ganz helle Lederöle und Vaselinen // Antiseptische Hufsalbe
in 1-Ko.-Dosen // Hellgelbes Riemenwachs in wunderschöner 1/2 und
1-Ko.-Packung // Hellgelbe und rötlichbraune Fußbodenöle // Ganz
||| weiße Nähmaschinen- und Fahrradöle // Weiße Zentrifugen-
und Separatorenöle, garantiert geruch- und geschmacklos. |||

Größtes Entgegenkommen in den Zahlungsbedingungen.

Allerfeinste und schnellste Bedienung.

Chemische Fabrik M. Jakobi

Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Telephone: Hansa 7416 und folgende. Hanauer Landstraße Nr. 334.

Allerlei

Ins Kloster. Nach einer Genfer Meldung wird Kronprinz Georg von Sachsen, der gegenwärtig in Freiburg (Schweiz) Theologie studiert, in einen Orden eingetreten.
Hans Pigners Mutter. Die aus München gemeldet wird, in Pigners Mutter gestorben. Pigners erhielt die Nachricht auf einer Konzertreise in der Schweiz, wohin er nach seiner scheinbaren Besserung im Befinden der Kranken vor einigen Tagen abgereist war. Pigners musikalische Veranlagung ist in der Hauptsache das Erbe seiner Mutter.

Freie Bahn dem Tüchtigen. In Berlin ist einer der bedeutendsten deutschen Industriellen, Dr. Reinhold Beder, Generaldirektor der Stahlwerke Beder, im Alter von 58 Jahren gestorben. Er hatte sich aus keinen Verhältnissen emporgearbeitet.

Ehrensold. Die Altonaer Stadtkollegien bewilligten der Dichterin Charlotte Niese einen Ehrensold von 800 Goldmark jährlich.

Die Witwe des Trompeters von Dionville. Die Witwe des wegen seines Heldentods 1870 von F. Freiligrath besungenen Trompeters von Dionville August Zernikow, die nun als Witwe Huhn in Friedrichshagen bei Berlin wohnt, feiert am 26. Januar ihren 77. Geburtstag. Die Greisin lebt in Folge der Zeitverhältnisse in großer Not.

Rückgang der Geburten in der Stadt. Die Häufigkeit der Geburten war 1919 noch vom Krieg beeinflusst. Sie ließ nur einen geringeren Unterschied zwischen Stadt und Land erkennen. Seitdem wird dieser Unterschied immer größer. In den Orten mit weniger als 15 000 Einwohnern, dem Land, stieg die Zahl weiter bis 1921 fortgesetzt. In den Städten mit mehr als 15 000 Bewohnern dagegen verminderte sie sich nach einem kurzen Anstieg 1920 von neuem. 1913 war sie auf dem Land mit 29,3 nur um 4,7 größer als in der Stadt mit 24,6. 1921 betrug der Unterschied 6,1, auf dem Land 27,8 gegen 21,7 in der Stadt. Nimmt man die von ortshabenden Müttern in den Städten Geborenen aus, so ist der Unterschied noch größer, 7,3. Die Erscheinung wird als Folge der Not betrachtet, die in den Städten bei den Wohnverhältnissen wie bei der Ernährung gleich groß ist. Auch 1922 zeigen die vorläufigen Ergebnisse dieselbe Richtung. In den Städten fiel die Zahl der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner von 21,7 auf 19,1, der Geburtenüberschuss von 8,1 auf 5,0.

Großfürstin oder Hochkaplerin? Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist dort angeblich die Großfürstin Olga, eine der Töchter des letzten Zaren, die bis jetzt als tot galt, angekommen. Sie erzählt, daß es ihr gelungen sei, zu entkommen und daß sie in verschiedenen Ländern gelebt habe, ohne sich bekannt zu geben, aus Furcht vor einem Anschlag der Bolschewisten. Ein russischer Diplomat in Buenos Aires habe ihre Persönlichkeit bestätigt.

Offiziersaustausch der Baltischen Staaten. Die litauische Regierung hat den Major Murnikas auf die Reise nach Riga Neval und Helsingfors entsandt. Er soll die Anregung zum Besuch lettischer, estländischer und finnländischer Offiziere in Litauen geben. Ebenso schlägt die litauische Regierung vor, daß ein Offiziersaustausch auch der anderen Staaten untereinander stattfindet, damit die beteiligten Staaten Fachmänner gewinnen für die Beurteilung der gegenseitigen militärischen Verhältnisse und Aufgaben.

Kunst und Angezeifer. Die unter dem Namen „Potsdamer Kunstsommer“ bekannt gewordenen Kunstausstellungen in der Orangerie des Parks von Sanssouci können in Zukunft nicht mehr stattfinden, weil das preussische Finanzministerium die Hergabe der beiden Räume verweigert. Es stützt sich dabei auf den Einspruch der Gartenverwaltung, die festgestellt haben will, daß infolge mangelhafter Lüftung der Orangerie während der Ausstellungsmonate sich das Ungeziefer so stark vermehrt, daß der alte Bestand wertvoller Pflanzen durch das Ueberhandnehmen der Schädlinge gefährdet sei.

Eine Pfandinwendung von 50 000 Pfd. Sterl. Wert wurde am 28. Januar durch den Flugszeugdienst von London nach Paris gebracht. Das Metall war vormittags 11 Uhr von einer Londoner Bank ausgegeben worden und wurde um 2 1/2 Uhr nachmittags dem Pariser Empfänger zugestellt.

Krieg um den Weltfrieden. Die Entscheidung über den von dem Amerikaner Bol ausgesetzten Preis für die beste Weltfriedensfrage hat vorläufig das unerwartete Ergebnis gehabt, den Präsidiumsentscheid in eine heftige Pressekampagne

mit einem der Ansätze des Preises zu verwickeln. Der übergangene Herr forderte vom Preisgericht eine Entschädigung für die Zeit, die er auf die Ausarbeitung seines Friedensplans verwandt hat. Er behauptet außerdem, daß dem Prüfungsausschuß materiell die Zeit gefehlt habe, die eingegangenen 22 000 Entwürfe sachgemäß zu prüfen, und daß seine Entscheidung deshalb keinen Anspruch auf Beachtung erheben könne.

Spitzbergens Kohlenverzeugung. Spitzbergen, das „Zukunftsland“, dessen große Kohlenfelder seit etwa 10 Jahren von den Unternehmern verschiedener Länder ausgebeutet werden, beginnt sich allmählich in der Weltkohlenverzeugung als Lieferant bemerkbar zu machen. Nach dem Bericht des Konfuzs-Isst in Bergen wurden im Jahre 1923 von den norwegischen und schwedischen Gruben im ganzen 400 000 Tonnen Kohle verfrachtet, und zwar nach Norwegen und Schweden. Im ganzen wurden 1300—1400 Arbeiter beschäftigt, die mit Ausnahme von etwa 100 Beistellen ausschließlich Norweger sind.

Leviathan aufgefressen. Der frühere Hamburger Riesen-Dampfer „Vaterland“, der jetzt unter dem Namen „Covarian“ in amerikanischem Besitz ist, ist bei der Ausfahrt von New York auf eine Schlammbank außerhalb des Robins Reef aufgefahren und 8 Stunden lang bis zum Eintritt der vollen Flut aufgeflissen. Der Vosse hatte den starken Seitenstrom und den Wind unter sich, die beide das Schiff aus dem Kurs drängten. Die Untersuchung ergab ferner, daß die Rücklauf-Turbine schon seit den letzten drei Ausfahrten schadhast gewesen war, man hatte aber der Sache keine Bedeutung beigemessen. Das Schiff kommt nun ins Dock und kann vor dem Frühjahr keine Fahrten mehr unternehmen.

Die Apfelsinenhändler in Valencia haben beschlossen, die Märkte in Manchester und Liverpool nicht mehr zu beliefern, da sie in Erfahrung gebracht haben, daß die dortigen Händler die spanischen Apfelsinen unter Preisdruck einkaufen, um sie zu hohen Preisen in Hamburg wieder zu verkaufen.

Vom Wohltun

Das Leben des Menschen ist ein Tagebuch, in welches er nur gute Taten eintragen sollte. Arabisches Sprichwort.

Zum Sonntag

Ist bei dir das neue Jahr nun schon wieder ein altes geworden? Du fahstest zu seinem Beginn allerlei gute Vorsätze. Was ist seitdem anders geworden? Ist nicht alles gleich wie im alten Jahre auch? Du meinst, der Jahreswechsel bringe von selbst auch eine Veränderung in deinem Wesen. Das ist oder eine große Täuschung. Die Zeit macht den Menschen nicht besser. Du mußt du dich an eine andere Macht wenden, an den, in dessen Hand dein Leben und deine Zeit steht. Uebergib dich dem heiligen und gnädigen Gott, damit das neue Jahr dir das Neue bringe, das dich glücklich macht: in neues Herz M. St.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin am 1. Febr.: 4,2105 Bll. Mk. (ann.). New York 1 Dollar 4 (4,16). London 1 Pfd. Sterl. 18,25 (18). Amsterdam 1,38 (1,38). Zürich 1 Franken 0,727 (0,727).

New York 1 engl. Pund Sterl. 4,3 Doll. London 1 Pfd. St. gleich 0,212 franz. Fr. Berlin: 1 holl. Gulden 1,575, schwed. Krone 1,104, franz. Fr. 197,3, belg. Fr. 174, ital. Lira 188,37.

Berliner Goldmarkt, 1. Febr. Tägliches Gold zu 0,75 v. Tausend reichlich angeboten.

Deutsche Baumwollkäufe in Amerika. Von der diesjährigen Baumwollenernte der Vereinigten Staaten wurden die deutschen Spinnereien, wie der New York Herald berichtet, 700 000 Ballen übernommen, wozu in Amerika ein Kredit von vielen Millionen bewilligt wurde. Der Kaufbetrag übersteigt im ganzen 100 Millionen Dollar.

Preissturz der Südrübe. In letzter Zeit waren in Deutschland als vorübergehende Folge der Markteinstimmung (Reifenmarkt) und wegen der anfänglich kleinen Einfuhr die höchsten Preise für frische und getrocknete Südrübe sowie für amerikanische Wepel bezahlt worden. Die Folge war, daß der Handel auch in nord-europäischen Ländern die Waren auf den Hamburger Markt warf, um sich die höheren Preise zunutze zu machen. Die angeheuren Zufuhren — die letzte Ernte an Südrüben war bedeutend — haben einen Umschwung gebracht. Außerdem schwimmen noch ungefährt 400 000 Risten Südrübe auf Hamburg. Das ist eine Menne, die sogar die Zufuhren der Vorjahreszeit wesentlich über-

schreit. Der große Südrübehandel in Hamburger Hafen ist damit belastet, daß seit einigen Tagen indirekte Dampfer nicht mehr anlanden können. Die Preise sind stark zurückgegangen, so daß sich die Zufuhren von England und Holland nicht mehr lohnen. Bei den Versteigerungen wurden für halbe Risten französische Wepel (300—300 Stück je nach Größe) 8—12 Schilling umverkauft bezahlt. Wie sich die Preise weiter gestalten, hängt von der Aufnahmefähigkeit des Inlands ab, dessen Bedarf im Augenblick aber auch so ziemlich gedeckt ist.

Erhöhung des Weizenmehlpriests. Als erste Auswirkung des Preisrückganges von französischen Mehlen wurde heute der Richtpreis von 28 auf 29 Mark für den Doppelgeniet Weizenmehl, Spezial 0, erhöht. Es herrscht trotzdem lebhaft Geschäftstätigkeit, und es werden große Umsätze erzielt.

Stuttgarter Börse, 1. Febr. Die erste Börse des neuen Monats hatte ein freundliches Aussehen. Nachdem der Monatschluß gut vorübergegangen ist und sich Geld verhältnismäßig häufig zeigte, trat heute einige Nachfrage ein, die beim Ausbleiben größeren Angebots kleinere Kurserhöhungen zur Folge hatte. Die Erörterungen über die Aufwertung mochten auf dem Markt der festverzinslichen heute wenig Eindruck. Die Umsätze waren unbedeutend. 3proz. Reichsanleihe 0,165 gegen 0,18, 4proz. Weizenmehl 0,8 gegen 0,9, 3,5proz. 100er 0,8 gegen 0,8. Wertbeständige Anleihen vernachlässigt. — **Bankaktien:** Hypothekendarbank 3,5, Vereinsbank 5, Rentenbank 75, Braueraktienwerte: Reffenmeyer 46 (30), Walle 15 (10), Junge 11,5 (9), Ravensburg 3 (4,75), Ehlinger 15, Pfauen 18, Hohenzollern 15, Metallaktien: Württ. Metallwaren 65 (55), Jungbans 11,25 (11,1), Vorzüge 4,5, Hanfa Metall 3,25 (4,5), Metall- und Ladierwaren 14, Feinmechanik 37,0 (37,5), Hohner 40,0 (45), Andros Koch 21,0 (22). **Maschinenaktien:** Daimler 5,9 (4,95), Magirus 4 (3,4), Ehlinger 13, Selter 5, Weingarten 23, Laupheimer Werkzeug 34,5, Neckarjäger 7,25 (6,25). Das Interesse für Maschinenaktien erstreckte sich ausschließlich auf Automobilwerke. **Spinnereaktien:** Unterhansen 80,0 (77), Weigbeim 60 (55), Kolb-Schule 20,5 (19,5), Sied. Ruchen 26 (25), Kollern 43 (42), Pterke 33 (30), Fiß 41 (40), Genäße 35 Millionen, Wolldecken Weilderbad 28 (33,5), Ehlinger 52 (50), Uhlman 8,75 (8,5), Kattun 100,0, Leinenindustrie 55,0, Erlangen 13, Fertigungskaktien: Deutsche Verlag 37 (36), Union 10 (9,5), Stuttg. Vereinsbank 1,7 (1,5), Ehr. Beller 4. **Nahrungsmittelwerte:** Kaiser Otto 3,6 (3), Knorr 6,6, Konserven Leibbrand 2,8 (2,4), Junge 2,4 (2,3), Krumm 3,25, Solmwerk Hellbronn 90,0 (85), Sekt Wachenheim 26, Stuttg. Bäckermühle 8,4 (8,25), Stuttg. Zucker 6,5 (6,3). **Uebrig Wert:** Bamberger Mälzerei 11 (9,35), Romtag 2,4 (2,1), Knopfdruck 11,5 (11), Röh-Rohffabrik 13,25 (12,7), Kraftwerk Albstadt-Lemberg 11 (10,5), Weag 11 (10,5), Neckarwerke 6,3 (5,8), Vorzüge und blo. Junge je 3,0, Sied. Holz 15,75 (15), Regelmühle Ludwigsburg 11,75 (11,5), Wachswaren 2,15 (2), Mannheimel Del 46 (45), Stuttg. Straßenbahnen 9,5 (9,25), Bremen-Befehleimer Del 36,0, Schleppschiffahrt 14,0, Stuttg. Gips 130,0, Württ. Transport 40 Millionen, G. Voh. Anilin 27,3 (27,5), Germania 16 (16,5), Zementwerk Heidelberg 16 (16,75). Württ. Vereinsbank.

Märkte

Fruchtmarkt Wismenden, 31. Jan. Dem heutigen Fruchtmarkt waren 152,5 Ztr. Weizen, 167 Ztr. Hafer, 42 Ztr. Gerste, 18,5 Ztr. Roggen und 12 Ztr. Dinkel zugeführt. Preis für Weizen 10—11 Mark, für Hafer 7—7,3 Mk., für Gerste 9—10 Mk., für Roggen 9—10 Mk. und für Dinkel 7—8,5 Mk. je der Zentner.

Aufflingen, 1. Febr. Fruchtschranne. Hafer 8 Mk., Weizen 10,50 Mk. d. Ztr. Zufuhr schwach.

Freudenstadt, 31. Jan. Holzmarkt. Die Waldinspektion verkaufte in den letzten Tagen 42 077 Fm. Nadelstammholz zu 105 Prozent mit einem Erlös von 1118 Mk. 560,45 Fm. zu 110 und 121 Prozent mit einem Erlös von 15 241 und 116,42 zu 100 Prozent mit einem Erlös von 2860 Mk.

Devisenkurs

(In Millionen)

Berlin	31 Januar		1 Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1566075	1573225	1571063	1578937
Belgien	178568	175665	174435	173135
Norwegen	568775	571425	568575	571425
Dänemark	673300	671700	671200	671700
Schweden	1100243	1105757	1101240	1106760
Italien	183041	183959	183291	184209
London	17955000	18045000	18054750	18145250
New York	4189500	4210507	4189500	4210507
Paris	19463	195257	192268	192844
Schwyz	726150	728930	728175	731825
Spanien	520670	523930	520670	523930
D.-Osterr.	9351	5964	59251	59649
Prag	120697	121308	121944	122554
Ungarn	144138	14489	144138	144890
Argentin.	136575	1373425	1370550	1387450
Tokio	1860325	1874675	1860325	1874675

Keiner sei gleich dem andern, doch gleich sei jeder dem Höchsten!
 Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Eckenstein.
 (Arbeitsbuch Stuttgart. Romanzentrale G. K. Hermann-Stuttgart.)
 (Nachdruck verboten.)

Wie immer, wenn Britta durch die Arbeiterkolonie ging, grüßte man sie von allen Seiten mit großer Herzlichkeit. Kinder liefen ihr zu, Frauen sprachen sie an und trugen ihr keine Anliegen vor, die Männer blühten ihr respektvoll und bewundernd nach.

Für diese Leute war sie viel mehr als bloß die Frau des Fabrikherrn. Eine glückliche hässliche Schwester war sie ihnen, die in ihrer Witte groß geworden war und sich dessen nicht schämte.

Die andere Hertha von Kiebrech — „Der schwarze Satan“ wie sie die Leute insgeheim nannten, haßten sie. Für Britta aber wären sie durchs Feuer gegangen.

Und das empfand Britta instinktiv mit dankbarer Rührung: Sie haben mich lieb!

Im Vorübergehen trat sie auch einen Augenblick bei Werkmeister Schattel ein, dem sie damals das verletzte Händchen in Pflege gegeben. Sie hatte das Tierchen, das sich völlig erholt hatte, lieb gewonnen und suchte es häufig in Begleitung Freds und Grütts auf.

Da sich nie jemand um den Hund gemeldet hatte, man daher auch seinen Namen nicht wußte, taufte sie es „Libby“ und betrachtete es als ihr Eigentum.

Das Tier, ein allerliebster Seidenwischer mit langem Haar, hing sehr an Britta und den Kindern, die ihm oft kleine Lederbissen brachten, und sprang ihnen immer schon von weitem fröhlich bellend entgegen. Britta hätte es gerne ganz zu sich genommen, aber als sie diese Absicht einmal ausbrach, erklärte ihre Schwiegermutter sehr bestimmt, daß sie Hunde durchaus nicht leiden könne und sich ausbitte, keinen solchen Störenfried in ihr Haus zu bringen.

Seitdem kam Britta seit langer Zeit wieder einmal ohne die Kinder zu Schattel. Der Werkmeister erzählte ihr seiner

Gewohnheit gemäß allerlei aus der Fabrik und seinem einfachen Leben, während sie auf seiner Hausbank saß und Libby, die es sich auf ihrem Schloß bequem gemacht hatten, liebkoste.

Plötzlich sagte Schattel, der über sechzig Jahre alt war, zu den ältesten Arbeitern der Fabrik gehörte und sich daher zuweilen ein freies Wort erlaubte, bestimmt: „Nichts für ungut, gnädige Frau, aber Sie sollten ein schärferes Auge auf den Herrn haben! Er sieht schlecht aus in der letzten Zeit und ist auch sonst gar nimmer der alte. Die Leute klagen alle über ihn. Er war früher immer gültig und hat sich um jeden einzelnen in der Fabrik bekümmert. Jetzt, wenn ihm einer mit etwas kommt, hört er kaum hin, wird barsch und ungerecht und überläßt alles den Beamten. Das tut kein gut bei einem so großen Unternehmen, sage ich Ihnen! Es gibt allemal Unzufriedene, die das nachher ausnützen gegen ihn!“

Britta hatte erschrocken aufgeschrien. „Sie müssen sich irren, Schattel“, sagte sie nun.

„Mein Mann barsch und ungerecht gegen seine Arbeiter, die er wie seine Familie liebt? Das ist unmöglich!“

„Und doch ist es so, gnädige Frau! Ich habe es selber schon gesehen. Wir gelten ihm nichts mehr. Auch kommt er oft wochenlang gar nicht in die Arbeitsräume, wo doch früher alles nur unter seiner Aufsicht gemacht werden durfte. Er muß krank sein — anders kann ich es mir nicht erklären!“

„Aber seit wann ist das so?“

„O — schon lange. Anfangs merkte man es ja nicht so. Aber in der letzten Zeit — besonders seit er so viel mit der jungen Gnädigen, der Frau von Kiebrech, beisammen ist — sie kommt ja alle Augenblicke herüber in die Fabrik unter allerlei Vorwänden und dann belt sie ihn fort und er muß mit ihr da und dorthin. Und sie belt ihn gegen die Arbeiter — ich hab's selber beobachtet. Das ist keine gute Frau, die! Sie sollten ihr nicht so viel Recht lassen im Haus, gnädige Frau, und einmal mit dem Herrn reden darüber!“

Britta hatte die Farbe gewechselt.

„Aber auch die Leute merken es schon —!“

„Was könnte ich dagegen tun?“ murmelte sie unsicher.

„Nun — Sie sind doch die Frau!“

Ein bitteres Lächeln zuckte um den Mund der jungen Frau.

„Lieber Schattel“, sagte sie, Libby von ihrem Schloß entfernend und rasch aufstehend, „ich habe keinen Einfluß in Geschäftssachen —“

„Nun — eine so schöne junge Frau! Wenn Sie nur wollten —“

„Nein gewiß nicht. Sie irren auch gewiß. Herr Heider ist sicher nicht ungerecht!“

„Doch, er ist es! Erst neulich entließ er zwei Arbeiter ohne jeden stichhaltigen Grund, bloß weil sie die Frau von Kiebrech nicht grüßten. Und die Leute wollten sie nun einmal nicht hier! Sie sagen, sie sei Herr von Heiders böster Geißel! Wenn Sie das dem Herrn nur einmal klar machen wollten — unseres darf ja nichts sagen, aber Sie — wo Sie doch seine Frau sind, und so gut —“

Britta war sehr blaß geworden.

„Ich kann da gar nichts tun“, sagte sie kurz und raffte hastig ihr Paket von der Bank auf. „Und nun muß ich gehen, denn es ist schon spät. Gute Nacht!“

Der alte Werkmeister blühte ihr bekümmert nach.

„Arme Frau! Nun ist sie böse — und ich hab's doch weiß Gott gut gemeint! Einer muß sie doch aufmerksam machen drauf!“ murmelte er. „Freilich — wenn sie nicht sehen will —“

Britta war rasch ausgefahren, als könne sie den Gespinnstern, die des alten Arbeiters Worte heraufbeschworen, entfliehen.

„Nicht denken! Nicht denken!“ sagte sie sich selber vor. „Sei blind und taub, sonst kannst Du ja all dies gar nicht ertragen —“

Aber die Gedanken kamen trotzdem und jagten hinter ihr drein.

Als sie das kleine Häuschen Wasenlos erreicht hatte, war es schon stark dämmerig. Die Haustür stand noch offen, aber drin in der Stube rechts vom Herd brannte bereits Licht.

Man hatte verossen, die Vorhänge zuzuziehen. Britta, die sich erst beruhigen wollte, ebe sie eintrat, blieb unwillkürlich am Fenster stehen und starrte durch die blauen Scheiben in die Stube.

(Fortsetzung folgt.)



Liederkränz Wildbad.

Am Samstag, den 9. Februar 1924
abends 8 Uhr findet im „Hotel Traube“
eine

außerordentl. Generalversammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Beitragsfestsetzung.
2. Verschiedenes.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden um zahl-
reiche Beteiligung gebeten.

Der Ausschuß.

„Alte Linde“ Heute und morgen



Mehlsuppe

la. Leber- u. Griebenwürste

Es ladet freundlichst ein

W. Kull.

Prima Marmeladen

diverser Fabrikate, und zwar:

in 1 Pfund-Gläsern:	in 2 Pfd.-Eimern:
Heidelbeer-Gelee	Reine Apfel
Heidelbeer mit Apfel	Drei-Frucht
Aprikosen „ „	Bier-Frucht
Edelkühnhonig	Zwetschgen

Prima Brombeer-Konfitur in 5- u. 10 Pfund-
Stücken p. Pfd. 1.-
Prima offene Marmelade pro Pfund 60 Hfg.
empfiehlt

Tel. 75.

Robert Treiber.

Leistungsfähige
Düngemittel-Fabrik
und Großhandlung
sucht für den hiesigen Bezirk zum
Verkauf von Düngemitteln an Gärt-
nereien und Landwirtschaft
Vertreter **Verkaufsniederlage.**
Angebote Postfach 16 Cannstatt.

Oeffentliche Einladung.

Hierdurch laden die unterzeichneten Vereine höflich
zum allgemeinen Besuch eines

Werbe-Vortrags

über
Deutschen

Sport und Leibesübungen,

erläutert durch 60 neue Lichtbilder, ein auf
Dienstag, 5. Febr. 1924, abds. 7^{1/2} Uhr, im Lindensaal
Redner: Herr Dr. med. dent. und phil. WIDNER.

Mehr denn je bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß
deutsche Kultur und der Wiederaufbau im Lande ein
starkes Geschlecht verlangt, willensstark und mit eiserner
Gesundheit. Schon im alten Rom hieß es: ein gesunder
Geist nur in einem gesunden Körper! — Daher ergeht
die dringende Einladung zum Besuch dieses Werbe- und
Lichtbildvortrags an alle Kreise der Bevölkerung, nament-
lich an die heranwachsende Jugend, nicht minder aber
auch an die Stadtvertretungen und Behörden, die Lehrer-
schaft und die Aerzte, sowie die Vereinsmitglieder mit
ihren Angehörigen. — Auch die Frauen werden erwartet.
Eintritt frei! Jedermann willkommen! Kein Trinkzwang!

Allg. Bildungs-Verein	Wintersport-Verein
Fußballverein (vereint.)	Turn-Verein
Fußball- und Sport- Verein)	Ortsgruppe Wildbad der Pfadfinder.
Schwarzwald-Verein	

Sonder-Angebot!

Herren-Sonntagsstiefel, beste Qualität 12.00
Herren-Sonntagsstiefel 17.00
(rahmengenäht, Doppelsohlen)
Herren-Arbeitsstiefel, schwer beschlagen 10.50
Damen-Sonntagsstiefel 11.00
Damen-Werktagsstiefel, mit u. ohne Nägel 9.50
Damen-Sonntagsshalbschuhe 9.50
(mit Lederriemen)
Damen-Halbschuh 11.00
(spitze u. breite Form, la. rahmengenäht)
Knaben-Konfirmantenstiefel, 36/39 10.50
Knaben-Werktagsstiefel, mit Nägel, 36/39 9.50
Kinder-Werktagsstiefel, mit Nägel, 31/35 7.00
Kinder-Werktagsstiefel, mit Nägel, 27/30 6.00
sowie verschiedene Arten Touren- u. Berg-
stiefel zu äußerst günstigen Preisen.

Schuhhaus Schlaffer

Komm.-Ges., WILDBAD, König-Karlstr. 89.

HAPAG HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)
Nach
**NORD-AMERIKA
SUD-AMERIKA
CANADA**
CUBA — MEXICO
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.
Unterbringung in Kammern in allen Klassen.
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksaehen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 23
und deren Vertreter in
WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68.

A. D. G.-B.

Ortsauschuß Wildbad.

Am Sonntag, den 3. Februar 1924

General-Versammlung

in der „Silberburg“.

Punkt 2 Uhr nachmittags Anfang.

Sämtliche Funktionäre werden ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab
steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in
Höfen ein sehr großer Transport

gut gewöhnter, junger
Milchkühe,

junger, trächtiger Kühe,

sowie eine große Auswahl

gutgewöhnter, schwerer, hochträcht.

Kalbinnen,

sowie ein erstklassiger

Zuchtfarren (Rotscheck)

zum Verkauf und laden Kauf- und
Tauschliebhaber freundlichst ein.

Rud. & Berth. Löwengard

Heringen.

Handwerker-Leitern, per Doppelsprosse
Mk. 1.20,

Haushaltungs-Leitern, per Stufe 1.30,

Sicherheits-Leitern, per Stufe Mk. 1.50,

Treppenleitern, beiderseits besteigbar,
per Stufe 1.80.

aus erster wirtl. Spezialfabrik in bester Qualität bezogen,
sind in verschiedenen Größen wieder am Lager bei

Tel. 75. Robert Treiber.

Kammerjäger Bachmayer

ist zur Zeit hier und vertilgt unter 2 jähr. Garantie
Ratten, Mäuse, Schwaben, Rassen, Wanzen. Bestellungen
erbitte sofort an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Kaminaufsatz „Schwendilator“

der neue führende Kaminaufsatz.

Vorzüge:

Größte Saugwirkung. Bei jeder Witterung ungehinderter Rauchabzug.
Architektonisch schöner Kaminaufsatz.

Verwendung:

Für jede Lichtweite, Fabrikamine, Entlüftungs-Anlagen, Stall-, Malz-
darrren-, Speicher-, Küchen-, Keller-Entlüftungen.

Kamin-Türchen

aus Kunststein,
doppelter Verschluß.

Vorzüge:

Verrosten oder Einrosten ausgeschlossen.
Einmal ersetzt, erfüllt es für immer seinen Zweck.

Ofenrohr-Einführungsstein

aus Kunststein.

Vorzüge:

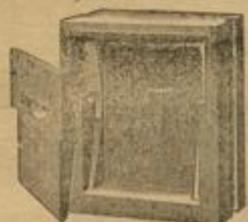
Direkter Rauchabzug nach oben, erhöhte Saugfähigkeit.
Beste Referenzen!

Verlangen Sie meine äußerst kalkulierten Preise auch in anderen Baumaterialien!

Alleinige
Niederlage: Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung

Alleininh. W. Hildenbrand, Birkenfeld (Württ.). Telefon 16.

WILDBAD — Telefon 18 (Traudle).



Turn-Verein Wildbad.

Zum Besuch der am
Sonntag nachm. 2 Uhr
im Hotel Ochsen hier statt-
findenden

Gau-Versammlung

werden die Mitglieder hie-
mit aufgefördert.

Der Vorstand.

Haar-Element

vernichtet radikal sämtl.
Kopparasiten mit Brut.

A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie

Schärfste Tagespreise zahlen für

Altpapier

Lumpen u. Knochen

Geschw. FLUM.

Antefg.: Wilh.-Str. 173
(neben Bahnhofshotel).